

## **Experten der Neurochirurgie an der Uniklinik RWTH Aachen führen erstmalig und mit Erfolg eine Hirnarterien-Bypass-Operation (EC/IC-Bypass) durch**

**Aachen, 19.08.2015 – In der Klinik für Neurochirurgie der Uniklinik RWTH Aachen wurde in der vergangenen Woche zum ersten Mal eine sehr seltene, anspruchsvolle und aufwändige Bypass-Operation am Hirn durchgeführt. Damit zählt die Klinik zu den deutschlandweit wenigen Einrichtungen, die diese Art von Operation überhaupt anbieten und durchführen. Patienten, die an einer fortschreitenden Minderdurchblutung des Gehirns leiden, etwa durch Verengung der Halsschlagader, können so vor Schlaganfällen geschützt werden.**

Der Verschluss eines hirnzuführenden Blutgefäßes gehört zum häufigsten Krankheitsbild, das letztlich zu einer Hirnarterien-Bypass-Operation führt. Bei einem Gefäßverschluss können große Teile des Gehirns von einem Schlaganfall bedroht sein. Zum Einsatz kommt die Hirngefäß-Bypass-Operation (sogenannte „Extrakranielle/intrakranielle Bypass-Operation“ = EC/IC-Bypass) maßgeblich bei Patienten, die an einer schleichenden, fortschreitenden Hirnminderdurchblutung leiden und dadurch allmählich Hirngewebe verlieren. „Die zugrundeliegende Idee ist es, Patienten, die an extremer Gefäßverengung oder gar -verschlüssen leiden, eine adäquate Hirndurchblutung zu gewährleisten und so möglichen Schlaganfällen vorzubeugen“, erläutert Privatdozent Dr. med. Gerrit Alexander Schubert, Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie der Uniklinik RWTH Aachen und Leiter des cerebrovaskulären Bereichs. Nach Spezialisierung an etablierten Bypass-Zentren wie Mannheim/Heidelberg und Seattle ist jetzt unser Team in Aachen in der Lage, solche komplexe neurochirurgische Eingriffe vorzunehmen.“

### **Methoden der Hirnarterien-Bypass-Operation**

Blutgefäße können auf verschiedene Art und Weise miteinander verbunden werden. Die Wahl der Operationstechnik ist vom Krankheitsbild und von der Hirnsituation des Patienten abhängig. Beispielsweise kann bei dem erwähnten „EC/IC-Bypass“ ein Blutgefäß der Kopfhaut genutzt werden, um es unter dem Mikroskop an kleinste Blutgefäße der Hirnoberfläche anzuschließen und - wie bei der Operation in der vergangenen Woche - die Durchblutung des Gehirns maßgeblich zu verbessern.

Diese Bypass-Operation ist technisch anspruchsvoll und setzt sowohl in der vorhergehenden Diagnostik, als auch in der Betreuung vor, während und nach der Operation eine hohe Expertise voraus, weswegen diese Eingriffe wenigen hochspezialisierten Kliniken vorbehalten bleiben.

Die Hirnbypass-Operation kommt auch für eine Reihe weiterer Krankheitsbilder als Behandlungsmöglichkeit in Frage, wie beispielsweise bei Schädelbasistumoren oder bei besonders komplexen Aneurysmen, die sonst durch eine Operation nicht behandelt werden könnten.

**Pressekontakt:**

Universitätsklinikum Aachen (AöR)  
Dr. Mathias Brandstädter  
Leitung Unternehmenskommunikation  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Tel.: 0241 80-89893  
Fax: 0241 80-3389893  
[mbrandstaedter@ukaachen.de](mailto:mbrandstaedter@ukaachen.de)

---

**Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)**

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 34 Fachkliniken, 25 Instituten und fünf fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 45.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.